

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 8

Original: Sonnabend.
 Verkaufspreis vierteljährlich 1,50 Mk. Plus Postgebühren.
 Beifügung bei allen Postanlässen.

Berlin, den 15. Februar 1931

Geschäftsstelle: Berlin G2, Neue Markt 8-12 IV
 Fernruf: Berlin E 2, Kupfergraben 1120.
 Anzeigen werden nicht aufgenommen.

47. Jahrgang

Unser Kampf um den Lohn!

1,07 Mk. Spitzenlohn für die „Apl“-Betriebe. — 1,07 Mk. Spitzenlohn für die VDB-Betriebe. — 0,94 Mk. Spitzenlohn für Ortsklasse I der Kartonnagenindustrie. — Noch kein Abschluß für die Wellpappenindustrie.

Die Lohnverhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industriellen („Apl“) wurden am 4. Februar unter der Leitung eines Unparteiischen vom Reichsarbeitsministerium fortgesetzt. Entgegen dem Willen der Vertreter des „Apl“, die den ganzen Streitfall sofort der Spruchkammer zur Erledigung überweisen wollten, um so baldigst zu einer Entscheidung zu kommen, wurde zunächst nochmals in eine Parteiverhandlung eingetreten, in der von unserem Sprecher zum wiederholten Male unsere Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke der Wiedereinstellung Erwerbsloser scharf vertreten wurden. Die Vertreter des „Apl“ beschränkten sich auf einige kurze Erklärungen, in denen sie diese Forderungen ablehnten, an einem Lohnabbau von 15 Proz. jedoch festhielten. Nachdem dann noch einige Vertreter unseres Tarifausschusses zum Wort gekommen waren, die die Forderung der Unternehmer mit Nachdruck zurückwiesen, wurde in einer kleinen Kommission weiter verhandelt. Der Kampf in dieser Kommission zog sich bis in die Abendstunden hin. Immer mehr wurde erkennlich, daß eine Uebereinstimmung nicht zu erzielen sein würde. Beide Parteien folgten nach vielen und langen Sonderberatungen einer Anregung des Schlichters, sich einem von diesem allein abzugebenden Schiedsspruch zu fügen. resp. einen solchen als für beide Parteien verbindlich anerkennen zu wollen. Würden unsere Vertreter dieser Anregung nicht gefolgt sein, dann bestand die Gefahr, daß ein Spruch mit den Stimmen der Unternehmervertreter gefällt worden wäre, der den Wünschen und Forderungen der Unternehmer im weitesten Maße Rechnung getragen hätte. Unsere Vertreter fanden sich darum bereit zu folgender

Vereinbarung:

In dem Lohnarbitrage zwischen dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industriellen, und zwar

1. der Fachgruppe Geschäftsbücher usw. -Fabrikation und verwandter Betriebe,
 2. der Fachgruppe Briefumschlag- und Papierausstattungsfabrikation,
- sowie ferner
3. dem Bund Deutscher Buchbinder-Innungen und
 4. dem Deutschen Buchdrucker-Verein E. V. einerseits und
 1. dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands

2. dem Graphischen Zentralverband andererseits

unterwerfen sich die Parteien von vornherein einem von dem Regierungsrat Dr. Dobberstein zu fällenden endgültigen und bindenden Schiedsspruch.

Berlin, den 4. Februar 1931.

Nach der Abgabe dieser beiderseitigen Bindung verkündete der Schlichter folgenden

Schiedsspruch:

Auf Grund vorstehender Vereinbarung ergeht folgender, mit seiner Verkündung Rechtskraft erlangender Schiedsspruch:

Zwischen den in der vorstehenden Vereinbarung genannten Tarifparteien gilt folgendes:

1. der Spitzenlohn des gelernten Arbeiters über 23 Jahre in Ortsklasse I wird auf 1,07 Mk. = 107 Pf., festgesetzt. Die übrigen Lohnsätze errechnen sich nach dem Lohnschema des Manteltarifvertrages.
2. Diese Lohnregelung tritt in Kraft am 5. Februar 1931 und gilt bis zum 12. August 1931. Zu diesem Termin kann sie erstmalig mit einmonatlicher Frist gekündigt werden. Wird sie nicht gekündigt, so verlängert sie sich jeweils mit der gleichen Kündigungsfrist um drei Monate.

Berlin, den 4. Februar 1931.

gez. Dr. Dobberstein.

Der Wortlaut des Spruches zeigt, daß die Haltung unserer Tarifauschlußvertreter richtig war. Der Lohnabbau, der nach den Vorgängen in vielen anderen Gewerben trotz aller Mühen nicht abgewehrt werden konnte, ist in den zur Zeit üblichen Grenzen geblieben und die Absicht der Unternehmer, weit darüber hinauszuschließen, vereitelt worden. Außerdem aber — und das ist gewiß nicht das Unwichtigste — ist eine Rückwirkung des Spruches nicht ausgesprochen worden. Der seither geltende Lohnsatz muß bis einschließlic 4. Februar angewendet werden. Wo in der Zwischenzeit einseitige Lohnkürzungen durch einzelne Unternehmer stattgefunden haben, da muß jetzt eine Nachzahlung der gekürzten Beträge erfolgen.

Lohntabelle

für das Deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufszweige („Apl“).

Gültig für die Zeit vom 5. Februar bis zum 12. August 1931.

Gehilfen:	Ortsklasse ^(*)					
	I	II	III	IV	V	VI
a) im 1. Jahr	64	61½	59	56½	54	51½
b) im 2. Jahr	75	72	69	66	63	60
c) im 3. Jahr	85½	82	79	75	72	68½
d) im 4. Jahr	98½	94	91	87	83½	79
e) nach dem 4. Jahr	99	95	91	87	83½	79
f) nach dem 4. Jahr und über 23 Jahre alt	107	102½	98½	94	90	85½

Arbeiterinnen:

1. Beim Eintritt im Alter von unter 16 Jahren:

a) im 1. Berufsjahr	28	26½	25½	24½	23½	22
b) im 2. Berufsjahr	35½	34	32½	31	29½	28
c) im 3. Berufsjahr	43	41	39½	37½	36	34
d) im 3. Berufsjahr	48	46	44½	42½	40½	38½
e) im 4. Berufsjahr	56	54	51½	49½	47½	45
f) nach dem 4. Berufsjahr	61½	59	56½	54	52	49

2. Beim Eintritt im Alter von über 16 Jahren:

a) im 1. Berufsjahr	35½	34	32½	31	29½	28
b) im 1. Berufsjahr	43	41	39½	37½	36	34
c) im 2. Berufsjahr	48	46	44½	42½	40½	38½
d) im 3. Berufsjahr	56	54	51½	49½	47½	45
e) nach dem 3. Berufsjahr	61½	59	56½	54	52	49

Ungelernte Arbeiter:

1. Ledige im Alter von:

14 bis 16 Jahren	32	31	29½	28	27	25½
16 bis 18 Jahren	37½	36	34½	33	31½	30
18 bis 19 Jahren	48	46	44½	42½	40½	38½
19 bis 20 Jahren	53½	51½	49½	47	45	43
20 bis 21 Jahren	56	54	51½	49½	47½	45
über 21 Jahre	59	56½	54	51½	49½	47

über 21 Jahre und mindestens 1 Jahr in demselben Betrieb	64	61½	59	56½	54	51½
über 24 Jahre und ein Jahr in demselben Betrieb	69½	66½	64	61	58½	55½

2. Verheiratete:

über 21 Jahre	64	61½	59	56½	54	51½
über 21 Jahre und ein Jahr in demselben Betrieb	69½	66½	64	61	58½	55½
über 24 Jahre und ein Jahr in demselben Betrieb	80½	77	74	70½	67½	64

Zum Zusatzvertrag für die Briefumschlag- und Papierausstattungsindustrie.

Ungelernte Arbeiter:

1. Ledige im Alter von:	Ortsklasse			
	I	II	III	IV
17 bis 19 Jahren	53½	51½	49½	47
19 bis 20 Jahren	64	61½	59	56½
20 bis 21 Jahren	75	72	69	66
21 bis 23 Jahren	88	84	81	78
über 23 Jahre	98½	94	91	87

2. Verheiratete im Alter von:

19 bis 20 Jahren	75	71½	69	66
20 bis 21 Jahren	88	84	81	78
21 bis 23 Jahren	98½	94	91	87
über 23 Jahre	107	102½	98	94

^(*) Die Lohnsätze der im Ortsklassenergebnis mit einem Stern versehenen Ortsklassen erhöhen sich um die Hälfte der Differenz zur nächsthöheren Ortsklasse.

Die Verhandlungen mit dem Verband Deutscher Buchbindereibesitzer wurden am 6. Februar ebenfalls unter Leitung eines Unparteiischen vom Reichsarbeitsministerium fortgesetzt. Der Verband Deutscher Buchbindereibesitzer hatte zu diesen Verhandlungen nur seine für die Schlichterkammer bestimmten Vertreter entsandt, so daß von einer Fortführung der Parteiverhandlungen Abstand genommen werden mußte. Um so hartnäckiger wurde in der verhandelnden kleinen Kommission um jeden Fußbreit Boden gekämpft. Wer des Glaubens gewesen war, daß mit dem Verband Deutscher Buchbindereibesitzer infolge der Vorgänge in den verwandten Branchen und Berufen und in anderen Gewerbezweigen eine Verständigung bald möglich sein würde, sah sich getäuscht. Die Vertreter des Verbandes Deutscher Buchbindereibesitzer bestanden auf einem höheren Lohnabbau, als er in den verwandten Branchen und Berufen durchgeführt wird. Unter 10 Proz. glaubten sie nicht abschließen zu können. Die größte Erschwernis brachte ihr Verlangen in die Verhandlungen, diesen Lohnabbau in voller Höhe auch auf den Akkordtarif auszudehnen. Es bedurfte eines mehr als zwölfstündigen Kampfes, ehe die Vertreter der Unternehmer zu einer Haltung gebracht worden waren, die mit einiger Aussicht ein Resultat erkennen ließ. In bezug auf den Stundenlohn waren sie auf den Satz zurückgedrängt worden, der als Ergebnis der „Apl“-Verhandlungen bereits vorlag. Schwierigkeiten bot nach wie vor die Regelung der Akkordarbeit, da die Vertreter der Unternehmer selbst an den Grundpositionen des Akkordtarifs ganz wesentlich kürzen wollten.

Nach reichlich zwölfstündiger Verhandlung einigten sich beide Parteien dann auf folgende

Vereinbarung:

Zwischen dem Verband Deutscher Buchbindereibesitzer einerseits und dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands sowie dem Graphischen Zentralverband andererseits wird folgende Vereinbarung geschlossen:

1. Der Spitzenstundenlohn des über 23 Jahre alten Gehilfen nach dem 4. Gehilfenjahr in Ortsklasse I wird auf 107 Reichspfennige festgesetzt. Die übrigen Lohnsätze errechnen sich nach dem Lohnschema des VDB-Tarifes.
2. Der bisherige Akkordzuschlag von 3 Proz. kommt in Fortfall. Vom Akkordtarif 1928 erfolgt ein Abschlag von 1 (ein) Proz.
3. Diese Lohnregelung tritt in Kraft am 5. Februar 1931 und gilt bezüglich der Stundenlöhne bis zum 26. August 1931 und bezüglich der Akkordlöhne bis zum 30. Juni 1932.

Die Stundenlohnregelung kann erstmals zum festgesetzten Termin mit einmonatiger Frist gekündigt werden. Wird sie zu diesem Termin nicht gekündigt, so läuft sie mit der gleichen Kündigungsfrist jeweils drei Monate weiter.

Bezüglich der Kündigung des Akkordtarifs bleibt es bei der bisher geltenden Vereinbarung.

Berlin, den 6. Februar 1931.

Verband Deutscher Buchbindereibesitzer. gez. Dr. Zimmermann. gez. Hollmann.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands. gez. W. Drehwald.

Graphischer Zentralverband. gez. Ad. Hornbach.

Durch diese Vereinbarung wird der Stundenlohn bis zum 26. August d. J. festgelegt. Der Akkordtarif erfährt nach Wegfall der seitherigen drei Prozent Zuschlag eine Kürzung um ein Prozent. Diese Akkordlohnregelung gilt jedoch bis zum 30. Juni 1932. Da diese neue Lohnregelung ab 5. Februar in Kraft tritt, hat der seitherige Lohnsatz Geltung bis zum 4. Februar. In der Zwischenzeit — seit dem 15. Januar — etwa einseitig von den Unternehmern vorgenommenen Lohnkürzungen sind nachzuzahlen.

* * *

Für die Betriebe des Verbandes Deutscher Buchbindereibesitzer gelten nunmehr ab 5. Februar folgende Lohnsätze:

Lohnabelle

für das deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufszweige (VDB-Vertrag). Gültig für die Zeit vom 5. Februar bis zum 26. August 1931.

I. Gehilfen:	Ortsklasse*)					
	I	II	III	IV	V	VI
a) im 1. Gehilfenjahr	69½	67½	64	61	58½	55½
b) im 2. Gehilfenjahr	75	73	69	66	63	60
c) im 3. Gehilfenjahr	83½	81	77	73½	70	66½
d) im 4. Gehilfenjahr	93	90½	85½	82	78½	74½
e) nach dem 4. Gehilfenjahr	99½	96½	91½	87½	83½	79½
f) nach dem 4. Gehilfenjahr und über 23 Jahre alt	107	104	98½	94	90	85½

II. Arbeiterinnen:	Ortsklasse*)					
1. Unter 16 Jahren:						
a) im 1. Berufsjahr	28	27	25½	24½	23½	22
b) im 2. Berufsjahr	35½	34½	32½	31	29½	28
2. Angeübte über 16 Jahre:						
a) im 1. Halbjahr	35½	34½	32½	31	29½	28
b) im 2. Halbjahr	43	41½	39½	37½	36	34
3. Gelernte Arbeiterinnen, die nachweislich mindestens 1 Jahr in gleichartigen Betrieben tätig waren:						
a) im 1. Jahr in dieser Gruppe	51	49½	47	44½	43	40½
b) im 2. Jahr in dieser Gruppe	56	54½	51½	49½	47½	45
c) nach dem 2. Jahr in dieser Gruppe	64	62½	59	56½	54	51½

* Die Lohnsätze der im Ortsklassenergebnis mit einem Stern versehenen Orte erhöhen sich um die Hälfte der Differenz zur nächsthöheren Ortsklasse.

Mit der letzten großen Gruppe unserer Unternehmervverbände, dem Zentralverband Deutscher Kartonagenfabrikanten, wurde am 9. Februar vor dem Unparteiischen des Reichsarbeitsministeriums verhandelt. Hier gab es zunächst wieder Parteiverhandlungen, in denen die Vertreter der Unternehmer ihre Forderung auf Wiederinruffsetzung des Lohntarifes vom 1. Juni 1926 mit einem Spitzenlohn von 80 Pf. begründeten. Unsere Vertreter stellten hierbei erneut die Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit zum Zwecke der Wiedereinstellung von Arbeitslosen auf. Die Ausführungen der Sprecher beider Parteien bewegten sich in großen und ganzen im gleichen Rahmen wie schon in der Parteiverhandlung vom 27. Januar in Eisenach. Nach mehrstündiger Aussprache, in der beide Teile an ihren Anschauungen festhielten, wurde eine kleinere Kommission mit der Weiterführung der Verhandlungen betraut. Trotz weiterer vielstündiger Verhandlung kamen sich auch hier die Parteien nicht näher, so daß schon sehr stark mit einer Vertagung oder mit einem Abbruch der Verhandlungen gerechnet wurde. Bis zum letzten Augenblick beharrten die Vertreter der Unternehmer darauf, einen Spitzenstundenlohn von 90 Pf. für die Ortsklasse I durchzuführen. Der zweite Verhandlungstag war bereits angebrochen, als doch noch über die Lohnhöhe eine Übereinstimmung erzielt werden konnte. In der Geltungsdauer

tauchte dann ein neues Hindernis auf. Die Vertreter der Unternehmer versuchten, diese Geltungsdauer so kurzfristig wie möglich zu gestalten, ein Versuch, an dem unsere Vertreter aus naheliegenden Gründen ein Interesse nicht haben konnten. Zum Schluß kam es jedoch auch hier noch zu einer Verständigung in Gestalt der

Vereinbarung.

In dem Lohnaristreit zwischen dem Zentralverband Deutscher Kartonagenfabrikanten e. V. einerseits und dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands sowie dem Graphischen Zentralverband andererseits treffen die Parteien heute im Reichsarbeitsministerium folgende Vereinbarung:

1. Der Spitzenlohn für Facharbeiter beträgt für Berlin 107 Pf. Hamburg 100 " in Ortsklasse I 94 " " " II 90 " " " III 87 " " " IV 83,5 " " " V 79 " " " VI 74,5 "

Die Löhne der übrigen Unterklassen werden in der bisherigen Weise errechnet, ebenso die der anderen Sparten.

2. Diese Lohnregelung gilt ab 6. Februar 1931 und kann erstmalig mit einmonatiger Frist zum 13. August 1931 gekündigt werden. Wird sie zu diesem Termin nicht gekündigt, so läuft sie mit derselben Kündigungsfrist jeweils drei Monate weiter.

Berlin, den 9. Februar 1931.

Zentralverband Deutscher Kartonagenfabrikanten e. V. gez. Marshall. Verband der Buchbinder u. Papierverarbeiter Deutschlands. gez. Priemer. Graphischer Zentralverband. gez. Ad. Hornbach.

Für den Geltungsbereich des Reichstarifvertrages für die deutsche Kartonagenindustrie gilt nunmehr ab 6. Februar bis zum 13. August folgender Lohnarist:

Lohnabelle

zum Reichstarif für die Kartonagenindustrie. Gültig für die Zeit vom 6. Februar bis zum 13. August 1931.

I. Facharbeiter:	Ortsklasse*)					
	I	II	III	IV	V	VI
im 1. Jahr	56½	54	52	50	47½	45
im 2. Jahr	66	63	61	58½	55½	52
im 3. Jahr	75	72	69½	67	63	59½
im 4. Jahr	80	76½	74	71	67	63½
im 5. Jahr	84½	81	78½	75	71	67
nach dem 5. Jahr und verheiratet und ledig über 24 J.	89½	85½	82½	79½	75	71
2. Hilfsarbeiter:						
von 14 bis 15 Jahren	32	30½	29½	28½	27	25½
von 15 bis 16 Jahren	36	34½	33½	32	30	28½
von 16 bis 17 Jahren	40	38½	37	35½	33½	32
von 17 bis 18 Jahren	44	42	40½	39	37	35
von 18 bis 19 Jahren	50½	48	46½	44½	42	40
von 19 bis 20 Jahren	57	54½	52½	50½	47½	45
von 20 bis 21 Jahren und darüber	65½	62½	60½	58	55	52
über 21 Jahre und 1 Jahr im Beruf	74½	71	69	66	62½	59
über 21 Jahre und verheiratet und ledig über 24 J.	80	76½	74	71	67	63½

* Die Lohnsätze der im Ortsklassenergebnis mit einem Stern versehenen Orte erhöhen sich um 5 Proz., bis zum Betrag des Lohnes der nächsthöheren Ortsklasse. Die Lohnsätze der mit einem * (Stern) versehenen Orte erhöhen sich um die Hälfte der Differenz zur nächsthöheren Ortsklasse.

3. Facharbeiterinnen:
unter 16 Jahren:

	Ortsklasse					
	I	II	III	IV	V	VI
im 1. Halbjahr	23½	22½	22	21	20	19
im 2. Halbjahr	26½	25½	25	23½	22½	21
im 3. Halbjahr	29½	28½	27½	26½	25	23½
im 4. Halbjahr	32½	31	30½	29	27½	26

über 16 Jahre:

im 3. Berufsjahr	42½	40½	39½	38	36	34
im 4. Berufsjahr	51½	49	48	45½	43½	41
im 5. Berufsjahr	59	56½	55	52½	50	47

4. Hilfsarbeiterinnen:

von 14 bis 15 Jahren	24½	23½	22½	22	20½	19½
von 15 bis 16 Jahren	27	26	25	24	22½	21
von 16 bis 17 Jahren	29½	28	27	26	24½	23
von 17 bis 18 Jahren	32	30½	29½	28½	26½	25
von 18 bis 19 Jahren	36	34½	33	32	30	28
von 19 bis 21 Jahren	40	38½	37	35½	33½	31½
über 21 Jahre	45½	43½	42	40½	38	36

über 21 Jahre und 1 Jahr im Beruf

	49	47	45	43½	41	38½
--	----	----	----	-----	----	-----

Lohnverhandlungen in der Wellpappenindustrie.

Am 5. Februar fanden in Berlin zwischen Vertretern der am Reichstarifvertrag für die Wellpappenindustrie beteiligten Gewerkschaften und den Unternehmern der Wellpappenindustrie Verhandlungen über eine Neugestaltung des Lohntarifs statt. Auch diese Unternehmergruppe hatte, wie alle übrigen, den Lohnstarif gefündigt, um einen Lohnabbau durchzuführen zu können. Die Unternehmer forderten eine Herabsetzung der Löhne um 15 Proz. Sie begründeten diese Forderung in der gleichen Weise wie überall, nämlich damit, daß die Lebenshaltungskosten niedriger geworden und die Betriebe der Wellpappenindustrie einfach nicht mehr in der Lage seien, die bisherigen Lohnsätze weiter zu zahlen. Der Geschäftsgang sei so katastrophal geworden, wie noch zu keiner Zeit und eine Fortzahlung der bisherigen Lohnsätze müsse die Betriebe zum völligen Stillstand bringen.

Die Vertreter der am Vertrag beteiligten Gewerkschaften erklärten demgegenüber, daß es unsinnig sei, zu behaupten, die Lebenshaltungskosten der Arbeitnehmer seien gesunken. Die geringen Preisrückgänge, die für dieses oder jenes zu verzeichnen seien, würden aufgehoben durch die Erhöhung der steuerlichen Lasten und vieles andere. Sie erklärten schließlich, daß sie nur ihre Zustimmung geben können für eine unveränderte Verlängerung des bisherigen Lohnstarifs. In Rücksicht auf die Vorgänge im Buchbindergewerbe und in der sonstigen Papier verarbeitenden Industrie erklärten sie sich schließlich damit einverstanden, daß der vordem gültige Lohnstarif in Kraft trete. Diese Regelung hätte eine Herabsetzung der Löhne um 5 Proz. bedeutet. Da die Unternehmer aber erklärten, auch darauf nicht eingehen zu können, ließ sich eine Einigung nicht herbeiführen. Die Verhandlungen mußten deshalb ergebnislos abgebrochen werden. Die Tarifparteien verständigten sich dahin, das Reichsarbeitsministerium zur Einsetzung eines Schlichtungsausschusses anzurufen.

Berichte.

Bremen. Ein Jahr Graphischer Bund in Bremen. In einer im November 1929 stattgefundenen Vorstandszusammenkunft wurde das lose Zusammenarbeiten der vier graphischen Verbände hier am Orte durch die Gründung eines Graphischen Kartells in eine feste Arbeitsgemeinschaft umgebildet. Um im Sinne des Aufgabenteiles derselben, wie auch in den Satzungen festgelegt wurde, zu wirken und um die entstehenden laufenden Ausgaben bestreiten zu können, wurde beschlossen, daß von den vier angeschlossenen Organisationen von jedem eingehenden Wochenbeitrag ein Fennig an die Kasse des Graphischen Bundes abzuführen ist. Der neugewählte Vorstand nahm gleich Anfang 1930 durch Fragebogen eine Statistik der in den Betrieben beschäftigten organisierten und unorganisierten Kolle-

ginnen und Kollegen auf, aus der hervorging, daß in der Agitation, speziell bei den Kolleginnen, noch viel Arbeit bevorstand. Durch die Teilnahme des Vorstandes an den Betriebsversammlungen war es möglich, immer wieder an die uns noch Fernstehenden zu appellieren, sich ihren Organisationen anzuschließen, was auch zum Teil von Erfolg war. Ebenso wurde darauf hingewiesen, daß es die Solidarität mit unseren Arbeitslosen erfordere, für die Abschaffung der Ueberstunden mit ganzer Kraft einzutreten. Zu den Betriebsrätewahlen wurde in einer Betriebsräte- und Vertrauensmännerversammlung eingehend Stellung genommen. Leider haben noch einige Kolleginnen und Kollegen verkannt, wie notwendig es ist, von den ihnen zustehenden Rechten Gebrauch zu machen um in allen Fragen, die sich aus dem Arbeitsvertrag ergeben, Aufklärung zu schaffen, sprach in einer Versammlung Arbeitersekretär Kollege Schneider über „Die Grundlagen des Arbeitsvertrages“.

Eine Vorstandssitzung aller vier Verbände beschäftigte sich mit einigen wichtigen Fragen. Da auch die Betriebsräte mit der Sozialversicherung vertraut sein müssen, fand die zweite Versammlung des Graphischen Bundes statt, in der Kollege Schneider über den „Rechtsweg in der Sozialversicherung“ sprach. Diese Versammlung zeigte einen guten Besuch und sei auch hier nochmals darauf hingewiesen, daß im Interesse der Kolleginnen und Kollegen nur empfohlen werden kann, die Versammlungen des Graphischen Bundes zu besuchen.

Durch das Eingreifen des Graphischen Bundes konnten die bei einigen Firmen zum Schaden der Kolleginnen und Kollegen eingetretenen Unregelmäßigkeiten wieder beseitigt werden, was hauptsächlich auf die gute Zusammenarbeit innerhalb des Vorstandes zurückzuführen ist. Nach Einführung der vom Reichspräsidenten erlassenen Notverordnungen in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung wurde in einer Versammlung durch den Vortrag „Die Notverordnungen in der Kranken- und Arbeitslosenversicherung“, den wiederum Kollege Schneider hielt, Aufklärung über die eingeleiten Bestimmungen dieser Verordnungen geschaffen. Die dann folgende Zeit stand im Zeichen der bremischen Bürgerchaftswahl.

Der Vorstand des Graphischen Bundes erlebte in regelmäßige monatlich stattgefundenen Sitzungen keine Obliegenheiten, er besteht aus folgenden Kollegen: 1. Vorsitzender H. Bödenroger, Seher; 2. Vorsitzender E. Drögemöller, Buchbinder; Kassierer C. Meyer, Steindrucker; Schriftführer Fr. Bünjer, Hilfsarbeiter; Beisitzer H. Geseke, Drucker. Da der 1. Vorsitzende gleichzeitig die Arbeiten des Gruppenrates der graphischen Verbände mit erledigt, ist somit auch die Vertretung des Graphischen Bundes im Vorstand des Ortsausschusses Bremen des ADGB. vorhanden.

Zum Schluß muß noch gesagt werden, daß das Krisenjahr 1930 nicht ohne Folgen an der graphischen Arbeiterschaft in Bremen vorübergegangen ist, haben doch alle vier Verbände schwer unter Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zu leiden. Hoffen wir, daß das Jahr 1931 eine bessere Beschäftigungsmöglichkeit bringt. Mögen aber auch die Kolleginnen und Kollegen mehr als bisher auf eine gute Zusammenarbeit mit ihren Organisationsvorständen achten, damit der Vorstand des Graphischen Bundes von allen ihn berührenden Fragen informiert wird und seine Maßnahmen treffen kann. Im ersten Jahr galt es, erst einmal die Grundlagen zu schaffen für unsere Wirksamkeit; wir glauben aber trotzdem das möglichste getan zu haben und hoffen, auch in Zukunft mit allseitiger Unterstützung zum Wohle der gesamten graphischen Arbeiterschaft Bremens wirken zu können.

Dresden. Im den Mitgliedern die so notwendige Aufklärung über das politische Tagesgeschehen zu geben, hatte die Ortsverwaltung für die Jahresgeneralversammlung vom 20. Januar einen entsprechenden Vortrag vorgesehen. Genosse Hennig sprach über „Der Nationalsozialismus als Fieberkurve Deutschlands“. Der Redner ging davon aus, daß der Faschismus nicht als faulende Sumpfbild eines sterbenden Kapitalismus zu bewerten sei, denn sonst hätte man ihn nicht in besonders trasser Form in hochkapitalistischen Ländern, während er in anderen, wie Frankreich, England und Holland, nur in bedeutungslosen Kurven vorhanden ist. Auch ist er nicht als eine Folge der Aenderung unserer eigenen politischen Verhältnisse anzusehen, denn sonst würden nicht zwei Drittel Europas von ihm gepöpselt sein. Doch gerade Deutschland mit seiner jungen und noch unentwickelten Demokratie, belastet mit all den Traditionen, bietet ihm einen günstigen Boden zum Gedeihen, gegenüber den Ländern mit alter, eingewurzelter Demokratie, wie Frankreich und England. Hierzu kommt bei uns noch die soziale Umgestaltung des ganzen Volkes, durch die der Anteil der Handarbeiter gegenüber dem der Kopfarbeiter ständig abnimmt. Die in sich gespaltene Arbeiterschaft, entnervt durch Arbeitslosigkeit, brachte das Verständnis für die Segnungen der Demokratie nur zum Teil auf. Konnte der Boden für den Phrasenschwall national-

istischer Agitatoren günstiger sein, noch dazu, wenn er den ruhigen Bürger bei seinem nationalen Empfinden packt und alle Ursachen der heutigen Zeit auf die Juden und den Young-Plan abwälzt? Genosse Hennig schilderte die Erscheinungsform der gegenrevolutionären Welle und die Mittel, deren sich der Faschismus bedient. Er gab uns eine kurze Abhandlung über den Gedanken „Staat und Mensch“, ausgehend davon, daß alles, was wir sehen, nur Menschenswert ist. Er schilderte die Krise des Parlamentarismus, die notwendige Duldung der Brüning-Regierung und deren innerpolitische Auswirkung durch die Angriffe der Nazis auf die sozialen Erwerbschaften der Arbeiter. Genosse Hennig wollte selbst jahrelang in Italien, dem klassischen Lande des Faschismus. Er konnte uns darum Selbsterlebtes geben. Er zeichnete uns ein klares Bild der dortigen Arbeitslosigkeit, der Zerstörung der Gewerkschaftshäuser und der Auflösung aller Arbeitereinrichtungen. Er beendete seinen Vortrag mit der ernsten Mahnung, auf der Hut zu sein und der Bewegung die Treue zu bewahren. Wir befinden uns zurzeit in der geschichtlichen Entwicklung in einem Tal, aus dem eine Woge nach oben geht. Wenn alle zusammenstehen, dann gelingt es dem deutschen Arbeiter, die Pest des Faschismus abzuschütteln.

Den Ausführungen des Genossen Hennig folgte die Versammlung mit gespanntester Aufmerksamkeit. Wiederholt wurde er von lebhaftem Beifall unterbrochen, er fand zum Schluß stärkste Zustimmung.

Nach kurzer Aussprache erstattete Kollege Scheibe einen Bericht über die Arbeit des verfloffenen Jahres. Geschäfts- und Kassenbericht legten der Versammlung gedruckt vor. Außerdem ist in den drei vorausgegangenen Branchenversammlungen das wesentlichste bereits berichtet worden. Die gesamte Arbeit zu leisten war nur möglich unter tatkräftiger Unterstützung aller Funktionäre, denen hierfür der wohlverdiente Dank ausgesprochen wurde. Die Beitragskassierung brachte besondere Schwierigkeiten durch die Verschiedenartigkeit der Arbeit in der Kartonmagenerbranche. In dieser machen sich weiter ganz erhebliche Umwälzungen bemerkbar durch die Auswirkungen der neuen Labortsteuerung, durch die gegen eintauend Verursachungsgröße vielleicht für immer aus dem Beruf herausgedrängt werden. Um diese Zahl hat sich auch die Mitgliederzahl am Ort vermindert. Die Kassenlage ist infolge größter Ausgabenseitigkeit auf allen Gebieten noch günstig zu nennen. Als Weihnachtunterstützung konnten 9000 Mk. aus totalen Mitteln gezahlt werden. 1600 Mk. wurden außerdem noch auf Sammelkästen hereingebracht. Eine besondere Sorge bereite uns die Unterstützung der Ausgesteuerten. In Würdigung der Tatsache, daß namentlich die langjährigen Mitglieder an die Gewerkschaft gefesselt werden müssen und daß die Arbeitslosen diejenigen sind, die wahrhaft Solidarität üben dadurch, daß sie nicht um jeden Preis in die Betriebe gehen, hatten wir durch Sonderbeiträge besondere Mittel angeammelt. Dem Neuzuzutommen von rund 1000 Arbeitslosen sind wir jedoch nicht mehr gewachsen. Es muß deshalb erneut an die noch Arbeitenden der Appell gerichtet werden, ihre freiwillige Beitragsleistung zu erhöhen. Die Verwaltung der Zahlstelle hat von sich aus alles getan, was getan werden konnte, sie verzichtet, ebenso wie alle Funktionäre, auf einen erheblichen Teil der Aufwandsentschädigung.

In der Aussprache wurde u. a. auch zum Ausdruck gebracht, daß der Vorstandsvorstand klug getan hätte, wenn er im vorigen Jahr dem Drängen der Beiratsmitglieder entsprechend eine zentrale Beitragserhöhung durchgeführt hätte. Dem kommenden Verbandstag stehen gewaltige Aufgaben, wenn nicht, um Kosten zu sparen, der Beirat mit allen brennenden Fragen der Jetztzeit betraut wird. Die Dresdener Mitgliedschaft erwartet eine Aussprache in den Spalten der „Buchbinder-Zeitung“. Trotz der vorgerückten Stunde hatte die Versammlung ein besonderes Verständnis für diese Frage.

In der zum Schluß vorgenommenen Neuwahl wurde die gesamte Verwaltung und die Revisoren wiedergewählt. Nach einigen kurzen Mitteilungen über die bevorstehenden Lohnverhandlungen kam dann die gut verlaufene Versammlung zum Abschluß.

Salberstadt. In unserer am 25. Januar stattgefundenen Jahreshauptversammlung erstattete Kollege Haase Bericht über das „schwarze“ Jahr 1931. Generalangriff der Kapitalisten aller Schattierungen, sowie der gesamten bürgerlichen Presse gegen die Arbeiterbewegung, auf wirtschaftlichem Gebiete Abbau der Erwerbslosenunterstützung, der Krisenfürsorge, Verschlechterungen der Krankentafelleistungen, dazu neue Belastungen in erhöhter Miete, in Steigerung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung, Krankenschein- und Rezeptgebühren, Bürgersteuer und gewissermaßen als Gipfel in frivoller Ausnutzung der wirtschaftlichen Krise — Lohnabbau! Die

deutsche Sprache ist zu arm, um ein derartiges Vergehen gegen die Erzeuger aller Werte, die laum von der Hand in den Mund zu leben haben, richtig zu kennzeichnen. Wenn dazu noch allen Ernstes von 15 Proz. Abbau gesprochen wird, dann grenzt das schon an Wahnsinn. Auf politischem Gebiet brachte uns, um das Maß voll zu machen, der 14. September eine Schwächung unserer parlamentarischen Vertretung im Reichstage. Die Auswirkungen haben wir bereits deutlich zu spüren bekommen. Hierzu kommt noch eine außerordentliche Rührigkeit unserer Gegner aus dem sogenannten nationalen Lager. Stahlhelm und Nationalsozialisten versuchen gemeinsam mit den Unternehmern die Arbeitsvermittlung an sich zu reißen, um den Einfluß der freien Gewerkschaften in den Betrieben zu schwächen. Am Orte sind es auch bürgerliche Sportvereine, die sich auf diesem Gebiete betätigen. Aus allen diesen Erfahrungen heraus muß es Aufgabe der Arbeiterkraft sein, in viel höherem Maße als bisher aktiv zu werden, alle Säulen in die Kampffront einzureihen, um im neuen Jahre mit frischer Stoßkraft für unsere Belange auf den Plan treten zu können. Es geht um unsere Zukunft. Zur Warnung an alle Betriebszellenbildner sei mit aller Deutlichkeit gesagt, daß in unseren Reihen für sie kein Platz sein kann. Diese selbsttötende Duldbarkeit können und wollen wir uns nicht mehr leisten.

Unsere Jugendabteilung war im verfloffenen Jahre von gesundem Geist befeelt. In rund 50 Veranstaltungen erlebte sie gewerkschaftliche und kulturelle Arbeit als festgefühtes Glied in der großen Kette der Arbeiterbewegung.

Dem Rassenbericht des Kollegen Theune war zu entnehmen, daß wir augenblicklich mit Defizit abschließen, was auf die enorm hohe Zahl von Erwerbslosen zurückzuführen ist. Aus Sozialmitteln konnten wir trotz der schweren Zeit 200 Mk. an außerordentlicher Unterstützung für die Arbeitslosen aufwenden, für Bildungsmede 100 Mk.

Die sachliche Aussprache bewege sich in zustimmendem Sinne und brachte mit aller Schärfe den Protest gegen die von den Unternehmern geplanten Verschlechterungen unserer ohnehin lärglichen Lebenshaltung zum Ausdruck. Von Freude zur Arbeit kann keine Rede mehr sein.

Die Neuwahlen zur Ortsverwaltung brachten folgendes Ergebnis: Haase Vorsitzender, Unde zweiter Vorsitzender, Theune Kassierer, Lehmann Schriftführer, Bepfermann und Schürmer Revisoren, Haase Jugendleiter. Vom Vorsitzenden wurde darauf aufmerksam gemacht, daß jetzt für alle Mitglieder, die durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit Lohnausfall erleiden haben, die Steuererstattungsanträge an das Finanzamt zu stellen sind. Bescheinigungen zu diesem Zwecke stellt die Ortsverwaltung aus. Mit einem Appell zur restlosen aktiven Mitarbeit im kommenden Jahre wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Hamburg-Altona. Am 23. Januar hielt die Zählstelle eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, in der Kollege Kornacker-Hannover über die stattgefundenen Verhandlungen Bericht erstattete. Der Referent führte der Kollegenschaft ganz besonders anschaulich vor Augen, wie die Unternehmer in allen Lagen drauf und dran sind ihre Beschäftigten auf die bequemste Art, nämlich durch Lohnraub, herabzusetzen. Das sei ein Mittel, das noch niemals zur Beseitigung einer Wirtschaftskrise geführt habe und auch heute nicht führen könne, noch dazu, wenn man bedenkt daß die jetzige Krise keine deutsche, sondern eine Weltwirtschaftskrise sei. Notwendig sei, daß das Realeinkommen der großen Masse des deutschen Volkes nicht senkt, sondern erhöht wird, um dadurch zu einer erhöhten Kaufkraft und zu einer Belebung des Wirtschaftslebens zu kommen. Dann ging Kollege Kornacker näher auf die „Apl“-Verhandlungen ein. Das Resultat der Verhandlungen ist inzwischen in der „Buchbinder-Zeitung“ ausführlich behandelt worden. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine Ausführungen.

In der Aussprache vertieg sich Kollege Nitz zu der Behauptung, daß die Gewerkschaften die Unternehmern zu einem Lohnabbau ermuntert hätten. Er und auch einige andere Kollegen, die mit der A.G.D. sympathisieren, mußten sich vom Kollegen Wütrich und auch vom Kollegen Hein einige bittere Wahrheiten über das hinterhältige und verräterische Treiben der A.G.D. sagen lassen. Ganz besonders wurde hierbei erinnert an die Vorgänge beim Berliner Metallarbeiterstreik, sowie an den Lohnabbau in der Berliner „Noten-Fabrik“. Auch der Buchdruckerstreik in der „Hamburger Volkszeitung“ wurde treffend gekennzeichnet.

Wie es in Wirklichkeit mit dem Solidaritätsgefühl der A.G.D.-Anhänger ausseht, beweist auch das Verhalten des Kollegen Nitz, der trotz der enormen Arbeitslosigkeit bis zu 14 Ueberstunden in einer Woche im Betriebe der „Hamburger Volkszeitung“ leistet. Von einer Kollegen wurde darauf hingewiesen,

daß auch die Ueberstunden bei der Fa. Lehmann u. Hildebrandt noch immer nicht aufgehört haben. Nach einigen faßentehlichen Ausführungen des Kollegen Thierbach wurde die Versammlung geschlossen.

Kassel. Am 17. Januar fand unsere diesjährige Hauptversammlung statt, die von 42 Kollegen und vier Kolleginnen besucht war. Kollege Kröver erstattete den Geschäftsbericht über das verfloffene Jahr. Zur Erledigung der anfallenden Arbeiten waren sechs Mitgliederversammlungen, acht Vorstands- und zwei Vertrauensmännerversammlungen notwendig. Vorstands- und Vertrauensmännerversammlungen waren vollzählig besucht, dagegen waren in den Mitgliederversammlungen nur regelmäßig ein Drittel unserer Mitglieder anwesend. Unsere Mitgliederzahl ist etwas zurückgegangen. Wir zählten am Jahresabschluss 96 Kollegen, 47 Kolleginnen und 10 Lehrlinge. Das verfloffene Jahr war auch für uns ein sehr schlechtes, denn die Arbeitslosigkeit breitete sich immer mehr aus, so daß am Jahresabschluss 61 unserer Mitglieder arbeitslos waren. Die Mehrzahl von diesen ist ausgesteuert und wir begrüßen es daher besonders, daß die Extraaufstellung aus der Verbandskasse weitergezahlt werden kann. Aus der Jahresabrechnung ist zu ersehen, daß wir an Unterstüngen mehr auszahlen mußten, als an Beiträgen eingingen sind. Unsere Rassenführung lag auch im verfloffenen Jahre in guten Händen. Beslossen wurde, den Mitgliedern in Zukunft die Quartalsabrechnungen schriftlich vorzulegen.

Der Berichterstatter folgte die Neuwahl der Ortsverwaltung. Unter Leitung des Kollegen Kraushaar wurden gewählt als 1. Vorsitzender Kollege Kröver, 2. Vorsitzender Preuß, 1. Kassierer Bachmann, 2. Kassierer Steinbrück, Schriftführer Hirsch, Beisitzer Schmidtke, Klein und Räte Galfsch. Als Revisoren wurden die Kollegen Kraushaar und Köhberg gewählt.

Anschließend vertrieb Kollege Kröver auf unseren Bildungsverein. Auch das Bildungsprogramm des Ortsausschusses enthält für das laufende Jahr interessante Vorträge, so daß ein Besuch für unsere Kollegenschaft lohnend ist.

Kollege Weber hielt sodann einen kurzen Vortrag über die Umgestaltung der Hessischen Kunstgewerkschule, durch die auch die Buchbinderklasse einige Neuerungen erfährt, wodurch in erweitertem Maße der jüngeren Kollegenschaft Gelegenheit geboten wird, sich auch sachlich-künstlerisch weiterzubilden. Dabei schenkte die Kollegen Ritter und Preuß erneut die Frage der Beurlaubung an. Ersterer erklärte sich bereit, unter Mithilfe des Vorstandes die Neubildung der Abteilung zu versuchen. Wir hoffen, daß dies bei der guten Organisation der Beurlaubung gelingen wird. Damit fand die vom besten Geist getragene Versammlung ihren Abschluß.

Mühlhausen. Am 26. Januar hielten die Mitglieder der Zählstelle ihre Jahresgeneralversammlung ab, die sich eines guten Besuches erfreute. Zum Geschäfts- und Rassenbericht wurde gewünscht, daß der Geschäftsbericht zukünftig ausführlicher gegeben wird, damit die Mitglieder einen Ueberblick über die Tätigkeit der Ortsverwaltung im abgelaufenen Jahre bekommen. Der Rassenbericht wurde ohne Debatte entgegengenommen. Bei der Neuwahl der Mitglieder der Ortsverwaltung wurden die bisherigen Funktionäre wieder- und zur Vervollständigung eine Schriftführerin neu gewählt. Der Mitgliederstand der Zählstelle ist gut, er hat sich auch im abgelaufenen Jahre zur allgemeinen Freude aufwärts entwickelt. Mehr als 70 Mitglieder gehören heute der Zählstelle an. Im laufenden Jahre soll unter Mithilfe der Kollegen vom Buchdruckerverband die 100 erreicht werden. Dann gab Kollege Wachner einen Bericht über die Lohnverhandlungen mit den „Apl“- und B.D.-Verbänden, der mit größtem Interesse entgegengenommen wurde. Dabei interessierte besonders der Bericht über die „Apl“-Verhandlungen, da die hiesige Kollegenschaft indirekt an diesem beteiligt ist. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß man alles daransetzen möchte, Lohnführungen zu vermeiden, wohl aber eine möglichst generelle Arbeitszeitverkürzung herbeizuführen. Zum Schluß wurde u. a. auch die Abhaltung eines Unterhaltungsabends angeregt und der Ortsverwaltung aufgegeben, Vorschläge dafür der nächsten Versammlung vorzulegen.

Reutlingen. Am 17. Januar hielt unsere Zählstelle ihre verhältnismäßig gut besuchte Generalversammlung ab, zu der auch Gauleiter Kollege Döbbling erschienen war. Der ausführliche Geschäftsbericht des Kollegen Speidel gab ein erfreuliches Bild gewerkschaftlicher und gesellschaftlicher Tätigkeit. Von den elf abgehaltenen Mitgliederversammlungen fanden vier mit Vorträgen statt. Auch die Jugendabteilung, die acht Versammlungen abhielt, entwickelt sich in erfreulicher Weise. Der Mitgliederbestand ist mit 147 fast der gleiche wie im Vorjahre. Kollege

Speidel gab den Rassenbericht. Der Volkassenbestand beträgt trotz der großen Krise noch 1841 Mk.

Bei den hierauf folgenden Neuwahlen stellte erfreulicherweise der ganze Vorstand seine Dienste wiederum zur Verfügung. Anschließend hielt Kollege Döbbling ein kurzes Referat über die zur Zeit im Gang befindlichen Lohnverhandlungen. Kollege Speidel schloß dann die Versammlung mit der Aufforderung an jeden einzelnen, an der inneren Festigung unserer Zählstelle nach Kräften mitzuarbeiten.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes.

Die Erneuerung der mit Ende des Jahres 1930 vollgestellten Mitgliedsbücher, sowie auch derjenigen, die vor dem 1. Januar 1925 ausgestellt wurden, ist nahezu beendet. Soweit solche Bücher noch nicht zur Erneuerung eingelangt sein sollten, muß das noch schnellstens geschehen. Mit jedem dieser alten Bücher sind jedoch auch die für die abgelaufenen Wochen des ersten Quartals fälligen Beitrags- oder Fremdkarten mit einzufenden, da sonst die Ausstellung eines neuen Buches nicht erfolgen kann, sondern die Mitgliedschaft als erloschen gelten muß.

Abrechnungen

vom vierten Quartal 1930 gingen weiter bis zum 10. Februar bei der Verbandskasse ein von:

Gau Nordosten 600,— Mk., = Gau Schlesien 2500,— Mk., = Bünde 445,— Mk., Minden — Mk., Osnabrück — Mk., = Levertusen 230,— Mk., Trier 689,15 Mk., = Sieben-Wehlar 598,75 Mk., Mannheim 250,— Mk., Saarbrücken 403,45 Mk., = Koburg — Mk., Schleit — Mk., = Ebersbach-Neugersdorf — Mk., Reichenbach 388,95 Mk., Zittau 52,25 Mk., Zwickau 400,— Mk.

Noch nicht eingegangen sind die Abrechnungen von den Zählstellen in Köslin, Steflin, = Gßlingen, = Neuwied, = Hanau, = Großenhain, = Treiburg, Troffingen, Ulm, = Gau Nordbayeren, Nürnberg-Fürth, = Gau Südbayeren, Augsburg.

Adressenänderungen.

B = Bevollmächtigter, K = Kassierer.

Halle a. d. Saale. B.: Friz Hallupp, Schwefelstr. 1. K.: Paul Heine, Gult-Herberg-Str. 8. Rassen- und Bureaustunden: Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr im Bureau, Große Märkerstr. 7, b. I., an den anderen Tagen von 15 bis 16 Uhr beim Kassierer, Gult-Herberg-Str. 8.

Langenfalza in Thüringen. B.: Karl Eifel, Wöberggasse 11 II.

K.: Erich Schied, Iffhoven bei Langenfalza, Schulstr. 19.

Potsdam-Nowawes. B.: Alfred Winte, Vorderlappe 44.

K.: E. Sieg, Augustastr. 24. Auszahlung von 18 bis 19 Uhr.

Rathenow. B.: Franz Schneider, Wolzenstr. 3.

K.: Bäcker, Curlandstr. 51. Auszahlung von 16½ bis 18 Uhr.

Schleiz. B.: Bruno Galfsch, Richard-Barthold-Str. 31. K.: Hans Sud, Am Raftanienbaum 2.

Der Verbandsvorstand.

Inhaltsverzeichnis.

Unser Kampf um den Lohn! 1,07 Mk. Spilgenlohn für die „Apl“-Betriebe. — 1,07 Mk. Spilgenlohn für die B.D.-Betriebe. — 0,94 Mk. Spilgenlohn für Ortsklasse I der Kartonnagenindustrie. — Noch kein Abschluß für die Wellpappenindustrie.

Berichte: Bremen. — Dresden. — Halberstadt. — Hamburg-Altona. — Kassel. — Mühlhausen. — Reutlingen.

Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes: Vollgestellte Mitgliedsbücher. — Abrechnungen. — Adressenänderungen.